

# **Predigt von Stammapostel Schmidt anlässlich des Todes von Stammapostel Bischoff (6. Juli 1960) am 10. Juli 1960 in Frankfurt am Main-West mit der Co-Predigt von Bezirksapostel Friedrich Bischoff**

Zitiert von Detlef Streich aus dem Nachdruck der Wächterstimme vom 15.8.1960 ab S. 14 ff (Quelle des vollständigen Nachdruckes: [Waechterstimme-19600815-A5-2a5-a4.pdf](http://Waechterstimme-19600815-A5-2a5-a4.pdf))

**Anmerkung:** Kürzungen durch Punkte ... sind original, Formatierung und Hervorhebungen von DS am 18.6.2021

Siehe zum Thema auch: Innerdienstliche Mitteilungen für Amtsträger vom 2.11.1960 „*Das ist die Wahrheit*“ [Neuapostolische Kirche \(schlabatti.bplaced.net\)](http://NeuapostolischeKirche(schlabatti.bplaced.net))

*[Anmerkung: S. 1-13 ausgelassen]*

## **Beginn der Auszüge ab Seite 14:**

Textwort: 2. Petrus 3-6

Nach dem Eingangsglied „Gottes Stadt steht fest gegründet“ (Nr.453) sprach Apostel Schall das Gebet. Dann verlas er den **Brief, den die Apostel am 7. Juli 1960** an alle Brüder und Geschwister im In- und Ausland gerichtet haben. Nach einigen Worten, mit denen der Apostel Schall den Geschwistern von Frankfurt und besonders den Angehörigen des heimgegangenen Stammapostels seine herzliche Anteilnahme bekundete, sang der Chor das Lied „Nicht menschlicher Rat“ (Nr. 370, Vers 1)

Als Textwort diente 2. Petrus 3, 3-6

*Und wisset das aufs erste, dass in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Kreatur gewesen ist. Aber aus Mutwillen wollen sie nicht wissen, dass der Himmel vorzeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser, und im Wasser bestanden durch Gottes Wort; dennoch ward zu der Zeit die Welt durch die dieselben mit der Sintflut verderbt.*

Dann wandte sich der Stammapostel Schmidt an die Gemeinde:

Meine lieben Brüder und Geschwister in nah und fern! Durch den Heimgang unseres lieben Stammapostels ist Gottes Volk in einen neuen Zeitabschnitt getreten. Dieser ist gekennzeichnet durch das Rufen und Schreien der Kinder Gottes. Wir lesen in der Heiligen Schrift, wie Jesus in den letzten Stunden mit seinem Vater gerungen hat. Von der sechsten bis zur neunten Stunde war eine Finsternis über das ganze Land gekommen; um die neunte Stunde rief Jesus laut zu seinem Vater: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Matthäus 27, 46) Er schrie abermals laut, und dann verschied er (Matthäus 27, 50). Daraus geht hervor, daß auch Jesus, der Sohn Gottes, der Bräutigam unserer Seele, mit Rufen und Schreien diese Erde verlassen hat.

Auch wir haben nun eine Stunde, über die der Herr den Schleier der Trauer gelegt hat. Aber Jesus hat uns auch für den letzten Abschnitt unseres Hierseins auf Erden das Gleichnis von der bittenden Witwe hinterlassen, in dem er sagte: „Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er’s mit ihnen verziehen? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze“ (Lukas 18, 7. 8). Dieses Wort hat uns Jesus für unsere Zeit, für den letzten Zeitabschnitt, gegeben und sucht nun alle jene, die da Tag und Nacht rufen. Ihm blieb kein anderer Ausweg als der zu seinem Vater. Wir sind in eine Gethsemane-Nacht gekommen, die auch der Stammapostel hat durchmachen müssen. Er ist uns vorausgegangen, und es darf die Frage aufgeworfen werden: Warum hat er uns nicht mitgenommen? Wir wollen jetzt im Rufen offenbar werden, auch bei Nacht, und nicht nur wie bisher am Tage, als die Nachfolge noch erträglich war.

In Psalm 42 lesen wir: „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir ... Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?“ (Psalm 42, 2.4) **Es wird auch unsere Umwelt jetzt fragen: Wo ist nun euer Gott? Wo ist nun der, der dem Stammapostel gesagt hat, er werde seinen Sohn zu seiner Lebenszeit senden? Wir werden hierbei an Abraham erinnert (1. Mose 22). Als er auf dem Höhepunkt seines Glaubens stand, kam der Herr zu ihm und sagte: „Opfere deinen Sohn!“ (1: Mose 22,2) Das hieß mit anderen Worten: Opfere die dir gegebene Verheißung!** Abraham machte sich am anderen Morgen früh auf und nahm seinen Sohn mit nach Morija. Wir wissen nicht, was in der Seele Abrahams vor sich ging, als er sich von daheim verabschiedete. Ist da in ihm etwas zerbrochen? Hat er gehadert? Hat er seinen Sohn zu Hause gelassen? Er mußte doch Hand an ihn legen! Nichts von all dem. Abraham glaubte trotz allem, was der Herr von ihm verlangte. Er wird sich auch mit dem Gedanken beschäftigt haben: Wird nun mein Sohn geopfert, wo bleibt die Verheißung, die der Herr mir gegeben hat? Dennoch nahm der glaubensstarke Abraham seinen Weg nach Morija.

Heute ist der Herr zum Volke Gottes gekommen und hat auch gesagt: Opfere jetzt das, woran du geglaubt hast, die Botschaft des Stammapostels. Geschwister, wir fangen nicht an zu zagen, wir wissen doch, daß sich bei Abraham dennoch alles erfüllte, was der Herr ihm verheißen hatte. Er wollte nur seinen Glauben prüfen! So will auch der Herr in dieser Zeit, auf der letzten Wegstrecke, noch einmal den Glauben der Kinder Gottes prüfen. denn Gott hält, was er verspricht. Und was der Herr seinem Eigentum verheißen hat, das wird er erfüllen, nämlich: „Ich will wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin“ (Johannes 14, 3). Jesus hat zu alldem noch die Begleiterscheinungen seines Kommens rechtzeitig dem Volke Gottes durch den Mund des Stammapostels verkündet, wie wir dies bis jetzt durchlebt haben. So sind wir das glücklichste Volk auf Erden trotz der stillen Trauer, die wir im Herzen tragen.

Der heimgegangene Stammapostel hat uns in wunderbarer Weise auf den höchsten Stand des Glaubens geführt, und zwar durch das, was der Herr ihm verheißen hatte. Das ist unser Glaube gewesen bis zu dem Augenblick, wo er, der Stammapostel, die Augen geschlossen hat. Ich bin Zeuge, denn ich war am Dienstag noch bei ihm. Als wir uns verabschiedeten, war er geistig und seelisch in einer überaus großen Frische. Ich habe mich mit den Worten von ihm verabschiedet: „Lieber Stammapostel, es bleibt die Verheißung bestehen, der Herr kommt zu Ihrer Lebenszeit!“ Da schaute er mich noch einmal und zum letzten Male an, und seine Augen leuchteten: „Ja, das ist gewiß!“

Die Apostel und ich schämen uns nicht, auch in dieser denkwürdigen Stunde zu bekennen, daß wir gläubig diese Verheißung hinausgetragen haben in alle Lande. Auch die überseeischen Apostel, soweit sie heute hier sind, und auch die, die nicht hier sein können,

haben dies getan. **Unsere überseeischen Geschwister, seien es die weißen, die braunen oder schwarzen, sie haben es geglaubt. Das ist es ja gewesen, was uns glücklich machte: der Glaube an die Botschaft des Stammapostels! Er hat sich nicht geirrt, denn er hatte sie vom Herrn bekommen. Wie wunderbar ist der Stammapostel der Offenbarer unserer Zeit gewesen!** Er hatte die Schlüssel des Himmelreiches und hat uns jegliches Geheimnis aufgeschlossen, welches noch unter den Siegeln verborgen war. Der Stammapostel hat uns alles gesagt, was der Herr ihm zeitgemäß auf den Geist gelegt hatte. Er, der größte Offenbarer unserer Zeit, hat uns den Willen des Herrn lauter und rein verkündet. So stehen wir auch heute noch zu dem Wort, das wir bisher gesprochen haben, und brauchen nichts davon zurückzunehmen.

Liebe Geschwister, nun bleiben wir nicht stehen, sondern schreiten voran. Die Arbeit des Stammapostels wird nach Gottes Willen weitergeführt, Der Kurs, den der Stammapostel eingeschlagen hatte nach dem Willen des Herrn, wird unverändert beibehalten und nicht um einen Grad verlegt. Das erhabene Erlösungswerk am Abend der Kirche Christi im Zeichen der Vollendung ist der lesbare Brief des Stammapostels. So können wir auch ihm über das Grab hinaus das Wort zurufen: „Lieber Stammapostel, wir bleiben bei deinem Wort, wir bleiben in der Gemeinde, wo du uns selig gemacht hast!“ Wir trauern zwar, und wir haben in diesen Tagen viel geweint ... Ich habe seit Jahren im stillen nie so viel geweint wie in diesen Tagen, da der Herr seinen obersten Diener, der von göttlicher Weisheit, hoher Erkenntnis und reichen Lebenserfahrungen erfüllt war, aus unserer Mitte genommen hat. Aber wir richten keine Klagemauer auf; denn wir haben die Verheißung, die Jesus seinem Volk gegeben hat, daß er kommt, um die Seinen zu sich zu nehmen. Er hat uns die Verhältnisse geschildert, die vor und bei seinem Kommen vorhanden sein werden. Durch das geistliche Auge haben wir sie erkannt und stehen mitten darin. Die Welt kann das nicht sehen, aber der Stammapostel hat dem Volke Gottes die Augen dafür geöffnet nach dem Willen des Herrn.

Nun kommt es darauf an, dem Lamme zu folgen, wohin es geht: Daran wird der Herr die Getreuen erkennen, und diese Getreuen folgen auch jetzt weiter der Führung des Werkes Gottes, ihren Aposteln und den treuen Brüdern. Das erwartet der Herr von uns.

Wir erleben auch nun das vorgelesene Wort, nach welchem die Spötter und Verächter sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, nachdem der Stammapostel unserer Zeit entschlafen ist, bleibt es alles, wie es von Anfang der Kreatur gewesen ist! Nein, meine lieben Geschwister, es bleibt nicht so! Der Herr vollendet, was er begonnen hat. Wie würde sich sonst die Schrift erfüllen? In der Offenbarung Johannes ist doch die Entwicklung der Brautgemeinde geschildert worden, und wir lesen in Offenbarung 14, 1: „Und ich sah das Lamm stehen auf dem Berg Zion und mit ihm 144.000, die hatten seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn.“ Dann wird diese Braut beschrieben, von der weiter gesagt wird, daß sie dem Lamme folgt, wo es hingehet (Offenbarung 14, 4).

In dieser Stunde prüft der Herr unseren Glauben. Nun werden auch die Spötter auf den Plan treten, unsere Feinde und Gegner, und werden sagen: Wo ist eure Verheißung? Geschwister, dann machen wir es wie Abraham. Gläubig, wie er einst auf Moriija stand, so befinden wir uns heute auf dem höchsten Berg. Der Prophet sagte schon, daß in der letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, fest stehen wird, höher denn alle Berge (Jesaja 2, 2). Im Hebräerbrief lesen wir: „Ihr seid gekommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten“ (Hebräer 12, 22. 23). Auf diesem Berge bleiben wir treu wie einst Abraham auf Moriija. Was in seiner Seele vor sich ging, das

empfindet gegenwärtig unsere Seele auf dem höchsten Glaubensberg. Wir haben das Versprechen Jesu, die Verheißung, daß er kommen wird, und da sich doch alles erfüllt hat, was er bezüglich der Verhältnisse bei seinem Kommen gesagt hat, so wissen wir nicht, worauf wir jetzt noch warten sollen, als auf ihn,

Moses brauchte damals Jahrzehnte, um das Volk Gottes aus Ägypten bis nach Kanaan zu führen, und es lag auch in der Absicht des Herrn, daß Mose es hineinbringen sollte. Der Herr aber änderte seinen Plan, indem er Josua beauftragte. Die Zeitspanne, die Moses für das Volk Israel hatte, war vierzig Jahre, und die Zeitspanne, die Josua geblieben war, war so kurz, daß er vor das Volk Israel trat und es aufforderte, sich nun bereit zu machen. Der Herr hat ihn zuvor ausgerüstet und ihm gesagt: „Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seist. Laß dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst“ (Josua 1,9).

So haben auch wir keine Furcht, Geschwister. Der Stammapostel wird auch weiterhin seine Hände segnend über uns ausbreiten. Wenn heute die Spötter und Verächter, unsere Feinde und Gegner ihren Blick auf das Erlösungswerk unseres Gottes richten und sagen: Wo bleibt ihr nun mit eurer Verheißung?, dann werden wir klug genug sein und uns nicht mit ihnen in Diskussionen einlassen. Der Teufel ist einem Streichholz vergleichbar. Wenn man es in die Hand nimmt, sieht es harmlos aus, aber es birgt ein ungeheures Verderben in sich, sobald es mit der Reibfläche in Verbindung kommt. Mit einem Streichholz kann man eine Stadt einäschern oder einen Wald anzünden.

Ich werde mich nicht dafür hergeben, für den Teufel eine Reibfläche zu sein. Ich werde mir keine unproduktive Arbeit auf den Schreibtisch laden, indem ich mich als Reibfläche den Spöttern, den Feinden und Gegnern zur Verfügung stelle, damit der Teufel überall sein Feuer anzünden kann. Ich werde, getreu den Worten des Stammapostels, zu allen Anwürfen, die nun von außen her kommen, schweigen. Diese unheimliche Waffe, die der Stammapostel Jahrzehnte bei sich trug, hat alle mundtot gemacht. Sie haben mal gerufen; dann aber haben sie geschwiegen, weil der Stammapostel schwieg. So werden auch wir Apostel bei allem, was nun kommen wird, schweigen.

Das letzte Wort spricht der Herr. So hat es der Stammapostel gemacht. Er war uns in vielen, vielen Dingen ein Vorbild. Er war nicht nur mit menschlicher Weisheit ausgerüstet, sondern auch mit göttlicher. Er hat es vermieden, sich unnütze Arbeit zu machen und sich mit den Feinden herumzustreiten. Er hat auch niemals schlafende Hunde geweckt, er hat sie schlafen lassen. So werden wir es auch machen. Unsere Aufgabe besteht jetzt darin, das Werk des Stammapostels zu hüten, zu pflegen und in seinem Sinne weiterhin Vollendungsarbeit zu machen. Wir werden nicht unseren Blick nach draußen wenden in die Welt, unser Blick ist auf das Volk Gottes gerichtet, auf jede Seele, auf die Getreuen, daß sie erhalten, bewahrt und vollendet werden. Darin sehen wir unsere gegenwärtige Aufgabe.

Dadurch werden wir dann auch das Andenken unseres heimgegangenen Stammapostels am besten ehren können, daß wir nun in seinem Sinne fortfahren und nicht wanken, nicht müde werden. Wir werden nicht zweifeln, weil die Erfüllung des Versprechens Gottes uns vor Augen steht. Nun legen wir die letzte Wegstrecke zurück. Was im Entschlafenenbereich vor sich geht, wo nun der Stammapostel unter den Kindern Gottes weilt, die das Erdenkleid abgelegt haben, das wissen wir nicht. Eins aber ist gewiß, daß er alle auffordern wird, für die Vollendung des Werkes Gottes zu flehen

Wir danken dem Stammapostel über sein Grab hinaus, daß wir in eine so fertige Arbeit treten können. Er hinterläßt eine aufgeräumte Lebensstraße, mit jeder Seele war er im reinen. Wenn er die Botschaft nicht verkündet hätte, wären vielleicht viele der Kinder Gottes dem Materialismus in die Arme gelaufen und für Gottes Werk verloren gewesen. Der Stammapostel hat das Volk des Herrn bis in die gegenwärtige Stunde mit sicherer Hand geführt. Nun liegt es an uns, sein Erbe zu hüten, und die Apostel geloben in dieser Stunde feierlich, ganz im Sinne des Stammapostels zu leben und zu wirken, als lebe er noch unter uns. Amen.

*[Anmerkung: Apostel Streckeisens Predigt von DS ausgelassen]*

„Den Ausführungen des *Apostel Bischoffs* entnehmen wir:

Seit 34 Jahren habe ich den Stammapostel Bischoff auf seinen Reisen begleitet und habe so aus unmittelbarer Nähe und aus der direkten und ungetrübten Einwirkung seines Wortes unter dem ständigen Vorbild seines Lebens gelebt. **Schon als junger Mensch bin ich nicht nur in seine Nähe geführt worden, sondern in seine Aufgaben mit hineingewachsen. Mein Leben hat namentlich in den letzten Jahren ständig im Dienste des Stammapostels gestanden**, mit dem ich täglich zusammen war. Ich habe ihm dienen wollen und damit dem Volke Gottes, Dabei sind mir köstliche Schätze als ein heiliges Vermächtnis in die Hände gelegt worden, die in der täglichen Arbeit Ihren Niederschlag fanden, dort, wo festgehalten wird und wo gesucht wird, **dem Volke Gottes die reine Apostellehre darzubringen, sie gegen Trübungen zu bewahren und vor Verfälschungen zu behüten.**

Der Stammapostel Schmid sagte: Es gilt, diesen Erbe des Stammapostels zu pflegen, zu bewahren. Ja es gilt auch, es zu mehren und zu fördern. Wie er uns stets gelehrt hat: „Geschwister, bleibt nicht stehen bei dem Geschehen von gestern!“, so wollen wir nun auch gemeinsam weiterwandern. Wie er uns ermahnt hat, wenn wir durch Stunden des Glücks und der Freude gingen: „Geschwister, es bleibt nicht so!“ und uns damit vor Überschwang und Überheblichkeit zurückhielt, so hat er uns in Stunden der Trauer und der Not getröstet und aufgerichtet mit dem Hinweis auf den Tag des Herrn ... Er hat uns stets auf unser Ziel gerichtet. **Ich weiß von meinen jungen Jahren an schon, daß nichts anderes das Ziel seines Glaubens war, als bereit zu sein am Tag des Herrn!** Weil ich die Grundlage empfangen habe, daß nichts anderes unser Glaubensziel ist, als uns auf die Wiederkunft des Herrn vorzubereiten, ist es mir nicht schwer gefallen, zu glauben, als er sagte: Dies wird in meiner Lebenszeit geschehen! — **Es ist mir nicht schwer gewesen, dies in Wort und Schrift überall zu bekennen** und mich zu diesem Wort zu stellen mit gläubigem Herzen und darin die Brüder, die er mir unter die Pflege gab, die Geschwister, die er mir an die Hand gab, gleicherweise zu führen ...

All die Kräfte und Gaben, **Mittel** und Fähigkeiten, **die ich nicht aus mir selber habe, die aus dem leiblichen Erbe durch meinen Vater auf mich gekommen sind**, die aus dem geistlichen Erbe durch meinen Stammapostel in mein Herz gelegt wurden, will ich erneut mit dem ernstesten Gelöbnis in den Dienst unseres Gottes stellen: Mit der Kraft meines Lebens, mit den Gaben des Geistes, mit den Kräften des Leibes will ich dem ergeben und treu dienen, den mir der Herr nun gesetzt hat, auf daß ich ihm nachfolge. Amen.

*[Anmerkung: Apostel Rockenfelders Predigt und Schlussworte von Stammapostel Bischoff von DS ausgelassen]*